

# Freie Presse

Verkaufspreis: Die hebengesetzte Nummernzeile 10 Pg. — Russland 50 Pg.  
Die viergeschwerte Nummernzeile 20 Pg. — Für Wahlvorschriften Sonderart.  
Ausgabezeit bis 7 Uhr abends.

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich zweimal. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Kopeken, monatlich 8.— Wohl.  
bei Postversand Nr. 1,75 bez. mit 7.—

Nr. 190

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 88

2. Jahrgang

## Vor der Ratifizierung des Friedensvertrages.

Im Friedenausschuss der französischen Kommission wurde bekanntgegeben, daß der Friedensvertrag am 5. August im Plenum verhandelt werden würde. Der Ausschuss verlangte die Mitteilung aller Protokolle der Friedenskonferenz. Es kam darüber zu heftigen Auseinandersetzungen, namentlich über drei Briefe, die Marschall Foch wegen der militärischen Belebung des linken Rheinflusses an die Friedenskonferenz geschrieben hat. Die Kommission will auch von ihrem Inhalt Kenntnis erhalten. Clemenceau wird vor dem Ausschuss erscheinen und zu dem Verlangen Stellung nehmen.

"Daily Chronicle" meldet, daß die britische Regierung das Unterhaus ersuchen wird, den Gesetzentwurf, betreffend die Ratifizierung des Friedensvertrages, wenn es die Zeit gestattet, in allen Lesungen in einer Sitzung zu verhandeln, desgleichen die englischen Finanzabkommen wenn möglich vollständig zu erledigen. Lloyd-George wird anwesend sein und sich an der Diskussion beteiligen. Man erwartet keine Kritik an den Gesetzentwürfen und nimmt an, daß nichts unternommen werden wird, was zu einer Neubildung oder Veränderung des Ministeriums vor der Vertragung des Parlaments führen könnte, da die Regierung beabsichtigt, das Parlament bis Mitte Oktober zu vertagen.

"New York Herald" meldet, daß Präsident Wilson der amerikanischen Delegation in Paris verboten habe, Delegierte in die verschiedenen Kommissionen der Friedenskonferenz zu schicken, solange der Friedensvertrag nicht von Amerika ratifiziert sei.

Im amerikanischen Senat nahm der Republikaner Norris gegen den Völkerbund eine Stellung. Anfang 1917, sagte er, seien England, Frankreich, Italien und Russland mit Japan geheime Abmachungen über Schantung eingegangen. England habe damals die Unterstützung der japanischen Ansprüche auf Schantung versprochen gegen die Unterstützung der englischen Ansprüche auf gewisse deutsche Inseln im Stillen Ozean. Frankreich habe hinsichtlich Schantungs die gleichen Versprechungen gemacht, falls Japan dem Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und China seine Zustimmung gebe. Die Ratifizierung des Völkerbundes und die Abtretung Schantungs sei das dunkelste Blatt in der Geschichte der Nation.

Zu der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten entspann sich eine erregte Debatte über die Resolution Lodge, welche vom Präsidenten verlangt, über den seinerzeitigen Geheimvertrag zwischen Japan und Deutschland Auskunft zu geben. Hitchcock erklärte, die Grundlagen der Resolution seien unglaublich. Die Kommission nahm die Resolution Lodge an.

## Graf Bernsdorff über die Lage.

Berlin, 22. Juli. (P. A. T.)

Auf der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Demokraten, hielt Graf Bernsdorff, der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, eine längere Rede, in welcher er auf die vergangene Rolle Deutschlands im Völkerbund hinwies. Die diktatorischen und angenommenen Bedingungen müssen gewissenhaft erfüllt werden, gleichzeitig aber müssen auf einer Revision des Friedensvertrags bestanden werden. Von einer Rache dürfe keine Rede sein. Was Deutschland verloren habe, müsse es auf dem Wege ehrlicher Bemühungen wieder erobern. In seinem Schlussswort sprach Graf Bernsdorff über die Notwendigkeit der Annahme von Beziehungen zu den Nachbarländern, besonders zu Litauen, Polen und der Tschechoslowakei. Was Russland anbetrifft, so stellte Redner ein großes Fragezeichen, empfahl jedoch, auch zu Russland und Ungarn in nähere Beziehungen zu treten.

## Der 21. Juli in Berlin.

Berlin, 22. Juli. (P. A. T.)

Unabhängig des gestrigen Aufstandes verkehrten nur die elektrischen Straßenbahnen nicht. Die Untergrundbahnen, die Vorortbahnen und die Stadtbahn stellten den Betrieb nicht ein. Neben dem Verlauf des gestrigen Tages in den anderen Städten stehen genauen Berichte noch aus.

Während des gestrigen Strafenumzuges kam es zu einer Schießerei. Der erste Schuß fiel in dem Augenblick, als ein Zug, auf dessen Plakaten die Aufschrift „Komunistische Partei des Moabiterbezirks“ prangte, vorüberzog. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

## Das Verfahren

### gegen Kaiser Wilhelm.

Eine französische Stimme gegen die Auslieferung.

"L'Œuvre" bringt einen von Charles Saglio gezeichneten Leitartikel, der geeignet ist, in den Ländern der Alliierten einiges Aufsehen zu erregen. Er fordert nämlich die holländische Regierung auf, den deutschen Kaiser nicht auszuliefern und sagt, Holland würde damit den Alliierten wie sich selbst einen großen Dienst erweisen.

Nicht für den Kaiser spreche er, sagt Saglio, sondern für das Recht. Der Kaiser habe sich selbst gerichtet, als er nach Holland ging und so in der Schicksalsstunde diesem Deutschland, das sein Gepräge trug und um seinetwegen zusammenstürzte, die Freiheit brach. In diesem Augenblick habe ihn die Geschichte gerichtet. Sie habe dem Kaiserlichen Schauspieler, der im entscheidenden Augenblick das Sichwort verzögerte, die Krone vom Hause geschlagen. Solcher überirdischen Gerechtigkeit, die ewigen inneren Gesetzen folge, eine konstruierte, überspitzte, von Menschen erschöppte Justiz entgegenstehe, heiße nicht gegen den Kaiser, der sein Schicksal verdient habe, sondern für ihn handeln. Es sei Tollheit, aus einem Fahnenflüchtigen und Bankbrüchigen einen Märtyrer machen zu wollen, dem späteren Geschlechter ihr Mitleid nicht versagen zu wollen. Man stehe im Begriffe, im Namen eines guten Rechtes eben dieses Recht zu beugen. Es sei wahr, daß manch andere gekrönte Hämpter gerichtet und dem Tode überreicht wurden, aber doch immer nur von ihrem eigenen Volke. Auch seien sie nicht so sehr um einzelner greifbaren Vergehen, als um eines Systems willen verurteilt worden, dessen Repräsentanten sie waren. Aber da habe ein Volk die Macht, von der es niedergedrückt worden war, zertümmerkt. Das Volk habe sich das Recht zugeschaut, alle Macht zu geben und zu nehmen. Nun aber wolle man der Welt das Schauspiel bieten, daß ein Staatsoberhaupt von Fremden gerichtet wird, während das eigene Volk ihm Verteidiger sei.

Nun weiß "L'Œuvre" nach, daß sich juristisch keine Hand habe biete, den Kaiser zu verurteilen. Man könne auch von einem derartigen Prozeß keine moralische Läuterung der Welt erwarten, im Gegenteil er müsse die Moral vollends vergessen. Es gebe ein Gefühl der Chr., daß man nie das Recht habe, zu töten, auch nicht seinem schlimmsten Feind. Und die Ehre Deutschlands würde durch diesen Prozeß getroffen. Schlimmer noch sei, daß durch die Auslieferung des Kaisers die Heiligkeit des Asylrechtes gebrochen würde. Sechzehnzig Staaten verlangen von Holland die Auslieferung, aber es werde diesem Staat von Kaufherren zur Ehre gereichen, wenn er, wie schon so oft in der Geschichte, stark bleibe. So gut man auch jetzt das Nachgeben zu lohnen versuchen werde, in wenigen Jahren schon müsse der Widerstand Russland bedeuten. Er allein könne den Völkerbund davor bewahren, seine Herrschaft des Rechtes mit einer Tat einzuleiten, die aller Gerechtigkeit Hohn spricht.

## Wilhelm II. stellt sich selbst?

Das Pariser "Journal" läßt sich die nachstehende wenig glaubhaft klingende Nachricht aus London melden: "Daily Herald" veröffentlicht ein Interview, das Kaiser Wilhelm in Amerikas angeblich dem Amsterdamer Korrespondenten des "Kilmachlogue Sentinel" gewährt haben soll. Kaiser Wilhelm soll erklärt haben, daß er sich der Entente unter gewissen Bedingungen zur Verfügung zu stellen bereit sei; so verlange er, daß keine Strafe verhängt werden dürfe, die nicht in den geltenden Gesetzen vorgesehen sei, dagegen könnte trotz des Einspruches der Vereinigten Staaten auch die Todesstrafe verhängt werden, wenn man wirklich zu der Überzeugung komme, daß eine Verschwörung gegen den Weltfrieden vorliegen sei. Die zur Zeit des Ausbruches der Feindseligkeiten im Amt befindlichen

deutschen Minister sollen auch vor Gericht kommen. Die Sitzungen müssen öffentlich sein und die Verhandlungen in den hauptsächlichen Blättern der verschiedenen Staaten veröffentlicht werden. Der Kaiser wolle sich selbst verteidigen, und müsse das Recht haben, Zeugen vorladen zu lassen, sie zu befragen und vom Gerichtshof ebenso angehört zu werden wie der Generalankläger. Der Kaiser habe angeblich erklärt, daß er den Aufenthalt in London nicht fürchte. Er habe die Überzeugung ausgesprochen, daß er seine Tage nicht auf St. Helena beenden werde, sondern dort, wo man ihn wirklich brauche: In Berlin.

Nach einer Londoner Meldung soll König Georg von England angeblich angeboten haben, Kaiser Wilhelm während der Dauer der Untersuchung eine Villa nächst Epsom sowie ein Automobil für die Fahrten zum Gerichtsort zur Verfügung zu stellen.

Aus holländischer Quelle liegt die Nachricht vor, Kaiser Wilhelm bereite eine an die Königin gerichtet, für die Entente bestimmte Dechirurgie vor, in der er den Wunsch ausspricht, ohne Prozeß ein Asyl in Hollandisch-Indien zu erhalten, wenn es sein müsse, unter kombinierter Bewachung durch Holland und die Entente.

Aus Paris wird berichtet: Die amerikanischen, japanischen und italienischen Delegierten der Friedenskonferenz scheinen sich gegen eine Aburteilung des früheren deutschen Kaisers auszusprechen. Die französischen Delegierten zeigen sich ebenfalls nicht allzu sehr dafür ein, nur England besteht nach wie vor hartnäckig auf der Aburteilung in London.

## Zur Lage in Italien.

Das W. T. B. berichtet, daß laut Mailänder Blättern Ortschaften in der Umgebung von Genua von Polizei besetzt und von ihr nach Waffen durchsucht wurden. Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt und 60 Personen verhaftet. Die Waffen sollen angeblich zur Selbstverteidigung während des Generalstreiks dienen.

Der Präfekt von Genua hat die sofortige Auflösung des in der letzten Woche gebildeten Wohlfahrtausschusses und der Roten Armee angeordnet, die bereits in einigen Städten die öffentliche Gewalt an sich gerissen hatte.

## Blutige Revolten in Montenegro.

Die "Times" melden, daß sich der Aufstand der Montenegriner gegen die serbischen Okkupationstruppen im ganzen Lande ausbreite. Die Montenegriner haben mehrere Vertreter der serbischen Behörden ermordet. Neben Podgorica wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Aufständischen verlangen die Zurückziehung der serbischen Okkupationsarmee.

## Die Kämpfe in Russland.

Die bolschewistische Regierung gibt über Erfolge ihrer Truppen nachstehende Berichte bekannt:

Petersburg, 16. Juli.

Westfront: Unsere Truppen nahmen Pleskau, Gelutynza, 25 Werst nordöstlich von Swerjaz, wurde von uns besetzt. In der Richtung Kamenez-Podolsk macht unser Vormarsch schnelle Fortschritte. An der Südfront, Richtung Charkow, nahmen wir Chotymysk. Richtung Koretscha dauert unser Vormarsch an, wir befinden uns zwei Werst nördlich der Stadt. Richtung Kowlischi eroberten wir Newyestki. Nach der Einnahme von Balachow rückten wir weiter vor und nahmen die Station Pady. Der Stab der Westtruppen meldet, daß Petljura durch unseren Vormarsch auf Kamenez-Podolsk von gänzlicher Einkreisung bedroht ist.

Heute wurde in Moskau eine Truppenabteilung über mehrere Regimenter, bestehend aus Polnischen Soldaten, die freiwillig in die

Armee zu decken. An der finnischen Grenze haben wir bedeutende Mengen von Munition und Kriegsmaterial erbeutet, das von den Alliierten dahin verschifft worden war. Denikins terroristische Herrschaft in der Südkaukasus hat viel zum Umschwenk des Kriegsglückes beigetragen. Seit fünf Tagen wird Denikin auf der ganzen Front geschlagen und die Erfolge im Norden werden es ermöglichen, daß in kurzer Zeit Rottruppen vom Ural an die ukrainische Front gebracht werden können.

16. Juli, abends: Die Verfolgung Denikins dauert fort. Jekaterinoslaw ist von den Rottruppen genommen worden. Soeben kommt die Nachricht, daß am 15. Juli Jekaterinburg, die Hauptstadt des Ural, von den Rottruppen eingenommen wurde. Koltchak flüchtet in Eile, zwei Flüge mit Bourgeoisflüchtlingen sind in unsere Hand gefallen. Unsere Truppen haben den Ural überschritten und dessen sibirischen Hang besetzt. Koltchaks militärische Macht ist praktisch vernichtet. Ein Teil der gegen ihn stehenden Rottruppen wird sogleich gegen Denikin gesetzt werden.

## Reichstag.

81. Sitzung. 21. Juli.

Beginn der Sitzung 4 Uhr 20 Minuten. Nach Verlesung der Interpellationen referierte Abg. Seyda über die Frage der Bestätigung der Dekrete, die auf die Änderungen des Strafgesetzes Bezug haben. Der von der Kommission vertragte Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Sodann wurde der Antrag auf Einführung der polnischen Unterrichtssprache im zweiten Gymnasium in Lemberg anstelle der noch jetzt geltenden deutschen Unterrichtssprache angenommen, worauf sich das Haus mit dem Referat der Kommission für Volksaufklärung in Sachen der Gründung von landwirtschaftlichen Schulen für die Landjugend auf Majoratsboden beschäftigt. Nach den Ausführungen der Abg. Djubinski und Walislaw, welch letzterer auf die Bedeutung der Gärtnerschulen hinwies, nahm das Haus den Antrag der Kommission mit dem Verbesserungsvorschlag des Abg. Walislaw (Errichtung von Gärtnerschulen neben den landwirtschaftlichen Schulen) an.

Nach einem Referat des Abg. Smolikowski wurde die Gesetzesvorlage, betr. den Zwangsunterricht im polnischen Heer, in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Antrag auf Bildung eines Handels- und Industrieraats und eines Rates für Handarbeit, beide als Sektionen des Ministeriums für Handel und Industrie.

Sodann gelangte zur Verlesung die Interpellation der Abg. Roj, Rajski u. Gen. an den Minister für äußere Angelegenheiten in der Frage der tschechischen Gewalttat in Zips, Arva, im Komitat Czaca und in der Umgegend von Podhala.

Der Marschall erklärt, daß er diese Interpellation dem Ministerpräsidenten zusenden werde. Nächste Sitzung Dienstag.

## Polnisch-tschechische Verhandlungen.

Krakau, 22. Juli. (P. A. T.)

Pressebericht der polnisch-tschechischen Kommission vom 21. Juli:

Heute früh 10 Uhr begannen die Verhandlungen der polnisch-tschechischen Kommission im Saale des Stadtrates in Krakau. Eröffnet wurde sie vom Prof. Grabski als Vorsitzender der polnischen Delegation, der die tschechischen Gäste willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Verhandlungen der Kommission den Grund zu guten nachbarlichen Beziehungen beider Länder legen werden, was für ihre eigene Entwicklung und ihren eigenen Fortschritt sowie für den Frieden Osteuropas von großer Bedeutung sei.

Der Vorsitz in den Sitzungen werden der Reihe nach die Vertreter der polnischen und tschechischen Delegation führen. Die Verhandlungen werden in den Sprachen der Delegierten geführt werden. Dr. Stephanow wird die erste Sitzung leiten. Die Kommission hat mit der Feststellung der Volkmachten und der Bestände

der beiden Delegationen begonnen. Abg. Grabski verlas die Vollmachten der polnischen Delegation und stellte ihre Mitglieder vor. Dr. Stephanek erklärte im Namen der tschechischen Delegation, daß infolge der Ergänzung der polnischen Delegation durch zwei neue Mitglieder, der Abg. Bardel und Ostieck, die tschechische Delegation gleichfalls vergrößert werden wird. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 22. Juli um 11 Uhr früh statt.

Die polnische Delegation setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorsitzender Abg. Grabski; Mitglieder: Abg. Adam, Abg. Bardel, Vizefinanzminister Byrek und Bergrat Czaplinski, Abg. Daszynski, Abg. Kunicki, Abg. Londzin, Dr. Wladyslaw Michejda, Vizemarschall des Reichstags Ostieck, der Vorsitzende des Volksrats in Teschen Bielikowski, Prof. Semlowicz. Außer den Kommissionmitgliedern nehmen an den Sitzungen folgende Delegierte des Ministeriums für äußere Angelegenheiten teil: Stefan Bratkowski, Pawel Morsztyn, Gustaw Olechowski, Rettlinger, Konstanty Tchorzwicki, Twarug, sowie Prof. Felix Koneczny als Beobachter.

## Locales.

Lodz, den 23. Juli.

**Nachruf.** Von tiefster Trauer wurde die Familie des hiesigen Hauptlehrers Johann Ogielski und dessen Ehefrau Albertine, geb. Jahnke, betroffen: ihr jüngster Sohn, Heinrich Paul, Oberprimaar des Deutschen Realgymnasiums, wurde nach kurzer, aber sehr schwerer und tödlicher Krankheit — trotz fürsorglichster Pflege und kostspieliger Behandlung — im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren durch einen vorzeitigen Tod dahingerafft. Wir kennen den herben Seelenschmerz, der die schwergeprüften Eltern und Geschwister getroffen hat, und bringen ihnen unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck. Ruh in Frieden!

**Neue Mittelschule.** Wie wir erfahren, wird zu Beginn des neuen Schuljahres vom Unterrichtsministerium eine 6 kläffige Handels-Mädchen-Schule in Lodz eröffnet. Zum Leiter dieser Lehranstalt wurde Herr Ostrowski berufen.

**Zum Gehilfen des Schulinspektors der Stadt Lodz** wurde Herr Raß berufen.

**Vom Schulrat.** Am Montag fand eine Sitzung des Schulrats statt. Es wurde das Memorial der Vorlesungs- und Bibliothekstion der Verwaltung des Ausschusses der Vorwurmschäftsäte in Angelegenheit des Fonds verlesen. Die Sektion bittet den Magistrat um Anweisung eines Kredits zur Veranstaltung von Vorlesungen mit Nebelsbildern, Ankauf einer Paterne und Miete eines ständigen Lokals. Die Vorlesungen sollen einmal monatlich für jede Schule veranstaltet werden. Die Ausgabe soll gegen 12 000 Mark betragen. Ferner bittet die Sektion um Bewilligung eines Kredits zum Ankauf von Lehrbüchern, deren Zahl gegenwärtig sehr gering ist, um auf solche Weise bei jeder städtischen Volkschule eine Bücherei errichten zu können. Für die Verwirklichung dieses Planes sind gegen 115 000 Mark erforderlich. In Anbetracht der Wichtigkeit des Antrags stimmte der Schulrat ihm bei und beschloß den Magistrat zu ersuchen, die Bitte zu berücksichtigen.

Im Zusammenhang mit der Denkschrift der ehemaligen Gefangene in Angelegenheit der Art der Führung des Gesangunterrichts in den städtischen Volkschulen wurde zur Kenntnis genommen, daß das Ministerium eine entsprechende Verfügung bereits erlassen hat. Nach Durchsicht und Zählung der Deklarationen über die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache in städtischen Volkschulen, wurde beschlossen, ein

diesbezügliches Protokoll aufzunehmen und dem Unterrichtsministerium zu überenden. Der Schulrat hat einen Teil der für die freien Kinder von jüngeren städtischen Volkschullehrern eingesandten Bewerbungsschreiben geprüft und bis jetzt 21 Lehrer für diese Posten qualifiziert.

Wie lange noch? Wir haben wiederum den bellägenwerten Fall zu verzeichnen, daß ein jüdischer Bürger unserer Stadt seines Vaters verbannt werden sollte, und zwar handelt es sich diesmal um einen in Lodz allgemein geschätzten und geachteten Mann, der schon seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben steht und seit Jahren zum Wohle der Allgemeinheit, ohne Unterschied des Glaubensbekennens, erfolgreich tätig ist: um den Stadtverordneten Ch. J. Bernmann. Der Vorgang wird uns von glaubwürdiger Seite wie folgt geschildert:

Herr Bernmann hatte von einer Deputation des Magistrats eine Einladung zur Teilnahme an einer Sitzung erhalten, die am Montag in der Passage Meyer 10 stattfand. Auf dem Wege dorthin wurde ihm auf der Sienkiewiczstraße von Soldaten zugerufen, daß man ihm den Bart abschneiden müsse. Herr Bernmann ging indessen weiter, bis man ihn einholte und unter der Anschuldigung, daß er einen Revolver bei sich trage, in das Lokal der Bezirkswache, Sienkiewiczstr. 17, führte, wo man ihn genau durchsuchte. Man fand keine Waffe bei ihm. Herr Bernmann legitimisierte sich als Stadtverordneter und bat, ihn zur Stadtkommandantur abzuführen. Dort nahm sich ein höherer Offizier seiner an und ließ ihn frei.

Der Vorfall wurde zuständigster zur Kenntnis gebracht und eine Untersuchung ist eingeleitet. — Wundern muß man sich indessen über ein hiesiges polnisches Blatt, das diesen Vorgang in ganz anderem Licht darstellt und sich daran gebräucht, als ob Stadtverordneter Bernmann der Schuldige wäre. Von journalistischer Objektivität ist in jenem Blatte keine Spur zu finden. Die Notiz, in demselben ist im Gegenteil nur dazu gesetzt, der Antagonismus zwischen den in Polen lebenden Nationalitäten noch zu verschärfen, und damit kam dem neuen Staat Polen doch wohl nicht dienlich sein. Wie lange werden diese Volksverzweigungen noch andauern? Wenn werden die Grundzüge der nationalen Gleichberechtigung bei uns endlich zur Anwendung gelangen?

**Die Lebensmittel der 14 Tage.** Da der Magistrat (Broi- und Mehrlieferungskomitee) es nicht für nötig befindet, unsere Leute von seinen Maßnahmen in Kenntnis zu setzen, sind wir leider gezwungen, diese Nachrichten einen Tag später zu veröffentlichen. Wir haben uns in dieser Angelegenheit bereits an den Magistrat gewandt. Die Besitzer der Lebensmittelkette für den 107. Zeitabschnitt sind zum Empfang folgender Lebensmittel bereit: gegen die Wochte 1, 2, 3 und 4 — 1/2, 1, 1 und 1 1/2 Pfd. Weizengebäck, gegen Abschnitt 5 — 1/4 Pfd. Weizengebäck; gegen Abschnitt 6 — 1/2 Pfd. Bohnen für 60 Pf. und gegen Abschnitt 7 — 1/4 Pfd. Zucker. Die Abschnitte 8 und 9 sind ungültig.

**Bäckerstreit.** Heute droht uns ein Ausstand, der ganz dazu angetan ist, uns den Brotoft etwas höher zu hängen. Wir leiten darüber ein Gingesandt im "Glos", in dem es unter anderem heißt: "Die Gewerbeverammlung des Bäckerverbandes hat nach der Verlelung des Berichts des Vorstandes in der Angelegenheit des Bruchs der Böhm. und Arbeitsbedingungen durch die Vereine 'Zorza', 'Stowarzyszenie robotników chrysianskich' und 'Chrysianskie Gospodarstwo' sowie in der Angelegenheit der Entlassung von Bäckern aus diesen Vereinen festgestellt, daß die vom Vorstande des Verbandes unternommenen Schritte zur Beilegung dieser Streitfrage keinen Erfolg hatten und daß die

Geheimnis ist nur für die Ohren des Herrn Grafen bestimmt".

Graf Artur wurde nun wirklich neugierig. Hwarz schüttelte er den Kopf, aber er kam dem Verlangen des Stelzen-Martin denn doch nach.

Nachdem er die Tür verriegelt hatte, zog er sich mit dem Krüppel in sein Arbeitszimmer zurück.

Die Hundepetitsie legte er aber noch immer nicht aus der Hand.

"Wir sind jetzt völlig ungestört! Lege also los!" forderte er den Krüppel auf, während er sich selbst auf den Sessel vor dem Schreibtisch niedersetzte.

Die kleinen Vogelaugen des Halunken funkelten diabolisch.

"Der gnädige Herr Graf wollen gütigst verzeihen, aber ich bin gekommen, um dem gnädigen Herrn Grafen ein Dokument abzulegen. Schließlich hat man doch auch sein Gewissen und möchte es erleichtern."

Er machte eine Künftipause.

"Um es kurz zu sagen, ich bin gekommen, um dem Herrn Grafen zu bekennen, daß ich es war, der in dem Walde aus dem Hinterhalt auf ihn geschossen hat!"

Graf Artur entfärbte sich.

Hätte man ihm gesagt, in den nächsten fünf Minuten würde das Dach des Schlosses über seinem Hause zusammenstürzen, er hätte kein entseßliches Gesicht machen können, als nach diesen Worten, die der Stelzen-Martin mit ruhig lächelndem Gesicht gesprochen hatte.

Dann entflog ein lachender, pfeifender Laut

Entwendungen des Magistrats und des Arbeitsinspektors nicht beachtet wurden. Die Hauptversammlung hat daher beschlossen, am Mittwoch, den 23. Juli, in den genannten drei Bäckereien einzustellen und zur Unterstützung dieser Maßnahme am genannten Tage auch in allen übrigen Lodzer Bäckereien die Arbeit für unbestimmte Zeit niederzulegen. Außerdem wurde beschlossen, sich an den Magistrat der Stadt Lodz mit der Forderung zu wenden, darauf zu sehen, daß der Vertrag vom 5. Januar voll und ganz erfüllt wird."

Das ist ja alles ganz gut und schön; was hat aber die Bevölkerung von Lodz damit zu schaffen, die doch in erster Linie durch den Streik betroffen wird?

**Der achtstündige Arbeitstag.** Wie aus Warschau gemeldet wird, verabschiedete die Kommission für Arbeitsschutz in dritter Lesung den Gesetzesentwurf über den achtstündigen Arbeitstag.

**Bevorstehende Einberufungen?** Die Militärmilizionen nahm eine Gesetzesnovelle an, betreffend die Einberufung der Aviobefehl zum Militärdienst, und eröffnete die Aussprache über die Einziehung der Fürsten. Die letztere Frage wurde einer Sonderkommission überwiesen.

**Ein märchenhafter Wärmeträger.** Über eine epochemachende Erfindung eines dänischen Wissenschaftlers während des Krieges dringen jetzt Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Dem Abteilungschef am meteorologischen Institut in Kopenhagen, Magister La Cour, ist es gelungen, Wärmetabletten herzustellen, die eine Hitze bis zu 3000 °C enthalten können. Die Tabletten sollen in kleinen Formaten herzustellen und außerordentlich billig sein. Bei der ungeheuren Wärme, die sie enthalten können, werden diese Wärmetabletten unbeschränkte Verwendungsmöglichkeiten haben. Eine schwedische Gesellschaft hat die Ausnutzung des Patents erworben und man wird vermutlich schon in kürzester Zeit Nährer über den märchenhaften Wärmeträger hören.

Wenn die Geschichte wahr ist und es sich nicht bloß um die Ausgeburt eines phantasieliebenden Zeitungsmenschen handelt, dann können wir armen Lodzer Einwohner endlich ausatmen, denn dann brauchen wir keine Angst mehr auszustehen, im Winter erfrieren zu müssen. Die Brennstofffrage ist dann ohne Zutun der Warschauer Kohlenzentrale zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst.

**Bibliothek des Deutschen Schul- und Bildungsvereins.** Es wird daran erinnert, daß die Vereinsbücherei, wie z. B. bekannt gegeben wurde, bis nächsten Freitag einschließlich täglich von 6—8 Uhr abends geöffnet sein wird. Nach diesem Tage tritt wieder eine kurze Unterbrechung ein, auf die wir noch zurückkommen werden.

**Schuhe aus Radom.** Vorgestern traf in Lodz die erste Sendung Schuhe der Radomer Fabrik "Gedusse" in Lodz ein und zwar 1700 Paar.

**Entführung zweier Mädchen.** Der gesetzige "Kurier Lodzki" bringt nachstehende etwas ungewöhnliche Mitteilung: In diesen Tagen wurden dem in der Siegelsstr. 48 wohnenden H. Verber seine beiden Töchter, die 14jährige Zschech und die 19jährige Zsylia, entführt. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg, bis der Vater erfuhr, daß seine Töchter sich in einer menschenleeren Gegend zwischen Lenczyca und Dzordzow befinden. Verber wandte sich daraufhin sofort an den Kreisommissar von Lodz mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach den Mädchen.

**Die Presseabteilung des Amtes zum Kampf gegen Wucher und Spekulation** berichtet, daß die vom Vorstande des Verbandes unternommenen Schritte zur Beilegung dieser Streitfrage keinen Erfolg hatten und daß die

Kreditum beruht. Mit 500 M. bestraft wurde der Besitzer des Hauses Nr. 19 in der Juliusstr. Georg Jarisch, weil er von seinem Mieter, Herrn Werner, einen wucherischen Mietzins gefordert hat.

### 1½ Jahre Gefängnis für einen ehemaligen Lodzer Seminardirektor.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gegen den der Fälschung, der widerrechtlichen Aneignung und der falschen Beichuldigung angeklagten 30jährigen Wladyslaw Supronowicz. Der Angeklagte liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Am 27. Dezember 1917 wandte sich der Direktor des Lodzer polnischen Lehrerseminars, Wladyslaw Supronowicz, an die Verpflegungsabteilung des Lodzer Magistrats und bat in seiner Eingabe unter anderem um die kostenfreie Verabfolgung von Zucker für 323 Personen und zwar für 15 Lehrer des Seminars, 9 Lehrer der Musterschule des Seminars, 67 Zöglinge des Seminars und 232 Zöglinge der Musterschule. Seine Bitte begründete er mit der Erklärung, daß die Kasse der Selbsthilfe der Seminarzöglinge am 6. Januar 1918 eine Tafelhalle zur Verabfolgung von billigen warmen Frühstück eröffne.

Der Magistrat bewilligte für diese Tafelhalle 75 Pfund kartensfreien Zucker für jeden 14-tägigen Abschnitt.

Wie es in der Verpflegungsabteilung üblich ist, wurde dem Supronowicz ein "Kontrollbuch über verabfolgten Zucker" unter Nr. 432 persönlich ausgefüllt. In dieses Kontrollbuch trägt der Beamte jedesmal die Menge des auszufolgenden Zuckers ein und gibt gleichzeitig einen Ausfallschein an das Lager ab, wo der Abnehmer nach Bezahlung des entsprechenden Betrages den Zucker in Empfang nimmt.

Supronowicz holte den Zucker für das Seminar immer selbst ab und hatte auch nicht ein einziges Mal diese Tätigkeit einem anderen übertraut.

Im März 1918 regten sich die Schüler des Seminars darüber auf, daß der Direktor Supronowicz keinen Zucker verabfolge, obgleich er von ihrer Kasse 93 Mark zu diesem Zwecke besitzt. Darauf verbreiteten sich Gerüchte, daß der Direktor den Zucker zum Nachteil der Schüler mit den Lehrern teile. Empört über diese Vorwürfe, berief das Lehrerkollegium den pädagogischen Rat ein, um von Supronowicz die Rechenschaftlegung über die Verteilung des Zuckers zu fordern. Da Supronowicz dieser Aufforderung unter den verschiedenen Vorwänden nicht nachkam, begannen die Lehrer die Auflklärung der Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und stellten fest, daß Supronowicz vom 1. Januar bis zum 15. Mai 1918 950 Pfund Zucker vom Magistrat entnommen und für diesen Zeitraum nur 240 1/2 Pfund verteilt hatte. Zwei Mitglieder der Schülerhilfskasse, die dies erfuhr, wandten sich am 28. Mai 1918 schriftlich an den Direktor und verlangten Auflklärung und Ablieferung der fehlenden 700 Pfund. Noch am selben Tage verpflichtete sich Supronowicz schriftlich, der Hilfskasse bis zum 9. Juni 400 Pfund Zucker zuzustellen.

Die wiederholten Anfragen und Ermittlungen seitens der Lehrer und Schüler regten den Leiter der Verpflegungsabteilung an, sich die Sache etwas näher anzusehen und nach forschiger Prüfung stellte er fest: 1. daß auf 2 Tafellungen, die die Verpflegungsabteilung für das Seminar dem Supronowicz persönlich übergeben hatte, die Zuckermenge von 75 auf 175 Pfund geändert und daß 2. das Kontrollbuch, das Supronowicz ebenfalls übergeben worden, gefälscht worden war.

Die vom Oberbürgermeister Skulski vorge-

Seine Hand umklammerte framhaft den Griff der Hundepetitsie.

"Schurke, — was sagst Du da?" leuchtete er. "Es ist die läutere Wahrheit, gnädiger Herr Graf!" versicherte der Stelzen-Martin mit der Miene des zerlinschten Sünders. "Ich war dem Herrn Grafen doch nicht schuldig für die Peitschenhiebe, mit denen er mich traktiert hat. An jenem Sonntag-Vormittage lugte ich in dem Walde herum. Ich glaubte, es würde mir vielleicht etwas Schießbares vor die Blitze kommen. Na, es geschah auch, aber es war doch ein anderes Wild, als ich vermutet hatte. Der Herr Graf waren nämlich dieses Wild. Als ich ihn so zwischen den Bäumen austauschen sah, da durchfuhr's mich ordentlich. „Halt“, schloß es mir durch den Sinn, das ist eine Gelegenheit, mit dem Herrn Grafen abzurechnen, wie sie niemals wiederkehrt. Ich wünschte mich heran, legte an und — paff! Der Herr Graf schlugen einen Purzelbaum und lagen in seinem Blute! Der Herr Graf mögen gütigst verzeihen, — es war aber wirklich einer der schönsten Augenblicke meines Lebens!"

Der Graf fuhr mit einem Wutschrei empor.

"Bube! — Und Du hast die Frechheit, mir das ins Gesicht zu sagen? Nun warte! Du hast gewiß darauf gerechnet, einige Jahre freie Unterkunft im Buchthaus zu erhalten! Nun denn, Deine Hoffnung soll sich schnell erfüllen."

Er eilte zur Tür.

Der Stelzen-Martin hinkte ihm in den Weg.

"Was wollen Sie tun, gnädiger Herr Graf?" fragte er und funkelte ihn an wie eine gereizte Käze.

"Was ich tun will, frecher Bursche? Ich werde die Diener rufen und Dich fesseln lassen!"

"Der Herr Graf werden sich das gütigst überlegen," versetzte der Bursche in vollkommener Gelassenheit. "Es ist wahr, daß ich, wenn der Herr Graf seine Absicht ausführt, in das Buchthaus kommen würde, aber der Herr Graf mögen doch bedenken, daß er mich dann dorthin begleiten würde! In jedem Falle würde ich mich also in der besten Gesellschaft befinden!"

Der Graf zuckte zusammen.

"Soll das etwa eine Drohung sein, soll das heißen —?"

"Dass der Herr Graf vor Gericht beschworen haben, er hätte mit seinen eigenen Augen Rohde erkannt, als dieser die Blitze auf ihn abgeschossen. Einer von uns beiden, der Rohde oder ich, kann es also nur gewesen sein, und da ich es war, so haben der Herr Graf Lindenholzen einen Meineid! Ist dem Herrn Grafen bekannt, was das bedeutet? Einige Jahre Buchthaus, selbst wenn man ein Graf Lindenholzen ist! So — und nun mögen der Herr Graf die Diener rufen, wenn er noch Verlangen danach trägt."

Der Hand des Grafen Artur war die Hundepetitsie längst entfallen.

Berächtlich lachend schleuderte der Stelzen-Martin sie mit seinem Stelzenfuß in einen Winkel des Gemachs.

Graf Artur war wie vor den Kopf geschlagen. Aber dann raffte er sich noch einmal auf.

Eine leichte Hoffnung war in ihm aufgestiegen. "Du läufst, Halunke!" rief er und umklammerte den Arm des Krüppels. Heraus mit der Wahrheit! Sage, daß Du läufst! Sie haben Dich gedungen, damit Du gegen mich auszugehen und das Verbrechen auf Dich nehmen sollst!"

Fortsetzung folgt.

## Försters Hündchen.

Roman von W. Norden.

(77. Fortsetzung.)

"Herr Graf, es sind nur wenige Worte!" bat der Krüppel jetzt sehr ernst. "Der gnädige Herr Graf werden es nicht bereuen, wenn er sich herabläßt, auch einmal eine Warnung aus dem Munde eines armen Krüppels entgegenzunehmen. Habe ich zu viel gesagt, so können der Herr Graf ja noch immer nach der Peitsche greifen."

# Die Loder Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung im Lande.

Lodzer Supronowicz gab auf die Frage, wer sich diese Fälschungen hätte zu schulden kommen lassen können, anfänglich an, er wisse wohl, wer es sei, doch möchte er aus Mitleid die Person nicht nennen, später jedoch wies er auf den Kanzleiboten Peter Jankowski als den Schuldigen hin. Seine Aussage begründete er damit, daß er seinen Ausweis vor einiger Zeit verloren habe; nachdem er in der Zeitung inseriert hatte, hätte er später auf seinem Pult einen von der Hand Jankowskis abgesetzten Umschlag mit der Legitimation vorgefunden. Infolge dieser Anschuldigung wurde der Bote verhaftet und 3 Tage in Arrest gehalten, bis ein Sachverständiger durch Vergleich mit der Handschrift des Boten, feststellte, daß das Kuvert nicht von seiner Hand adressiert worden war.

Durch die Expertise wurde festgestellt, daß das Zuckerkontrollbuch sowie 2 Quittungen gefälscht worden waren. Die Zeugen bestanden, daß infolge der Fälschungen Supronowicz bedenend größere Mengen Zucker entnommen hat, als ihm auf Grund der Bestimmung der Verpflegungsabteilung zukommen. Den auf diese Weise erlangten Zucker, für den der Magistrat 1 Mark 25 Pf. berechnete, verkaufte Supronowicz verschiedenen Leuten zu 4 Mt. 60 Pf. für das Pfund.

Der Loder Kreisfahrtsausschuß, der sich u. a. mit der Verteilung von Kleidungsstücken an die mittellose Bevölkerung beschäftigt, ermächtigte Supronowicz, als Direktor des Seminars, Anweisungen zur Erwerbung von Kleiderstoffen zu ganz billigen Preisen unter seinen ärmeren Schülern zu verteilen. Supronowicz verteilte sie, doch als er einige Tage vor gestern erfuhr, daß mehrere Schüler die Kleider wegen Geldmangel noch nicht hätten kaufen können, nahm er ihnen die Anweisungen unter dem Vorwande wieder ab, die Einlösungstreit sei abgelaufen und müsse verlängert werden. Die erhaltenen Kleiderstoffe eignete er sich widerrechtlich an.

Im Verhör beim Untersuchungsrichter gestand Supronowicz ein: 1. die Legitimation gefälscht, 2. den Zucker, 3. die Kleiderstoffe sich angeeignet und 4. falsche Anklage gegen den Kanzleiboten Jankowski erhoben zu haben. Das auf die Person des Supronowicz bezügliche Untersuchungsmaterial deagt u. a., daß der Angeklagte im Jahre 1915 in der Polnischen Legion gedient hat, wo er unter dem Verdacht, sich einige hundert Rubel Rassengelde angeeignet zu haben, verhaftet wurde. Er erfreute sich im Heere seines guten Rufes. Nach dem Austritt aus der Truppe wurde Supronowicz als Lehrer am Seminar in Sienno angestellt. Die Anstalten über seine moralischen Eigenschaften lauten auch von dort aus ungünstig. Später finden wir ihn als Lehrer im Gymnasium zu Lomza wieder, wo er unter seinen Kollegen einen schlechten Ruf genoss. Im Jahre 1917 reichte Supronowicz der Schulabteilung des Magistrats in Loder ein Bewerbungsschreiben für den Posten des Direktors des Seminars ein. Den Lehrern gegenüber äußerte er, Inhaber eines Diploms über Absolvierung der mechanischen Abteilung des Polytechnikums in Lütich und eines Diploms über Absolvierung der juridischen Fakultät in Dorpat zu sein. Belege für seine Angaben konnte er jedoch nicht vorlegen. In der Voruntersuchung gab Supronowicz zu, weder ein Diplom von Lütich noch eins von Dorpat zu besitzen.

— Kirchliches. Wie wir erfahren, findet der Gottesdienst am Sonntag nicht auf dem Friedhofe, sondern — wie sonst — im Betale statt.

— Ausflug des Jungfrauenvereins. Am Sonntag fand der Ausflug des evang. Jungfrauenvereins statt, an dem auch die Mitglieder des Alexandrower Jugendvereins als Gäste teilnahmen. Vormittags trugen letztere beim Gottesdienst im Betale 2 Lieder vor.

— Liebstahl. Dem Bäckermeister Alexis Heidrich wurden in der Nacht zu Dienstag sämtliche Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen. Kolinisch. Liebstahl im Friedensgericht. Vorgestern nachts drangen in den Saal des Friedensgerichts in Kolinisch unermittelt gebliebene Diebe ein, die vom Tisch des Vorsitzenden das grüne Tuch im Werte von 800 Mt. vorhängte im Werte von 300 Mt. und andere Sachen entwendeten.

Brzeziny. Maub. In der vorgestrigen Nacht drangen im Dorfe Jezon, Kreis Brzeziny, in das Haus des Landwirtes J. Sokołowski, 97, verhaftet, bei der eine Sammelliste für den polnischen Nationalsozialismus vorgefunden wurde. Die Blotogurka ging damit in die Wohnungen und sammelte Beträge ein. Wie es sich im Kommissariat erwies, hatte sie die Liste von dem 25-jährigen Jan Tabak, wohnhaft Czajachowska 32, erhalten. Tabak gestand dies ein. Wie festgestellt worden ist, sammelte das nette Paar das Geld für sich selbst. Beide wurden festgenommen.

Ein pflichttreuer Beamter. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Geheimagent S. Nowicki zu verantworten, weil durch seine Schuld am 5. April ein Gefangener entflohen ist. Der Angeklagte sollte zwei Verhaftete nach dem Gefängnis abführen. Unterwegs lehrte er mit ihnen in ein Restaurant und Freudenhaus ein. Dabei gelang es dem Gefangenen zu entfliehen. Das Gericht verurteilte Nowicki unter Ausrechnung der Untersuchungshaft zu 10 Monaten Gefängnis.

— Kleine Nachrichten. Die Polizei verhaftete einen gewissen St. Rylkowski und W. Wrublewski, bei denen 27 000 unbanderolierte Zigarettenhülsen vorgefunden wurden. — Die Polizei verhaftete einen gewissen T. Wacławski (Polsudnica 27), L. Bidermann (Bogierka 84) und Chaim Bajon (Kilinski 4), bei denen in jüdischer Sprache verfaßte kommunistische Aufrufe vorgefunden wurden.

## Zusammenkunft zwischen Wilson und Kaiser Wilhelm?

Die Einzelheiten über dieses sensationelle Ereignis, das, wie wir hören, in Loder vor sich gehen soll, finden unsere Leser im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

## Theater und Konzerte.

Im Colosseum wird, wie wir bereits mitteilten, zurzeit ein überaus reichhaltiges Programm geboten. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Truppe Willy Panthers, die sich aus den kleinsten Menschen der Welt zusammensetzt. Der kleinste der Künstler, der 20 Jahre zählt, ist nur 80 Cm. groß. Alle leisten jedoch hervorragendes auf akrobatischem und musikalischen Gebiete. Der Sketch „Die verzauberte Schule“, in dem ihre Kunst voll und ganz zur Geltung kommt, ist sehenswert. Kein Wunder auch, daß die kleinen Künstler allabendlich rauschenden Beifall ernten. Eine prächtige Tänzerin ist Fr. Kazimiera Lwonia, die in der Kunst Tropischorens Meisterin ist. Sowohl ihr holländischer Tanz als auch ihr „Pferdchenspiel“ sind des Beifalls wert, den sie finden. Auf demselben Gebiete leisten auch „Les Debiur“ und die Schwestern Marie anerkennenswerte. Alles in allem: es ist ein Programm, das gesehen zu werden verdient, da wir seinesgleichen in Loder schon lange nicht mehr hatten.

## Aus der Umgegend.

Konstantynow. Ausflug der evangelischen Kinderbewahranstalt. Am Montag veranstaltete die Kinderbewahranstalt ihren diesjährigen Ausflug. Obwohl der Himmel zuweilen ein recht trübes Gesicht zeigte und mitunter einige Tropfen herniederschickte, wurde um 3 Uhr unter Vorantritt des Poszunenchors der Ausmarsch angetreten. Im Walde (Rzecze) wurden die Kleinen mit Zwieback, Milch und Nüschwerk bewirtet. Sie trugen nun so manches Interessante vor, u. a. Erntekranz, Nostäppchen, die 3 Spinnerinnen und Handwerkerpiel. Von einzelnen Kindern wurden auch verschiedene Gedichte aufgezählt und Zwiespräche, was ihnen vielen Beifall und Anerkennung einbrachte. Anerkennung verdienen auch die Lehrerinnen der Anstalt Fr. Almalie Draht und Fr. Adele Spielmann. Was vorgetragen wurde, zeugt von vieler Geduld, Ausdauer und nicht wenig Fleiß der beiden Damen.

— Kirchliches. Wie wir erfahren, findet der Gottesdienst am Sonntag nicht auf dem Friedhofe, sondern — wie sonst — im Betale statt.

— Ausflug des Jungfrauenvereins. Am Sonntag fand der Ausflug des evang. Jungfrauenvereins statt, an dem auch die Mitglieder des Alexandrower Jugendvereins als Gäste teilnahmen. Vormittags trugen letztere beim Gottesdienst im Betale 2 Lieder vor.

— Liebstahl. Dem Bäckermeister Alexis Heidrich wurden in der Nacht zu Dienstag sämtliche Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen.

Kolinisch. Liebstahl im Friedensgericht. Vorgestern nachts drangen in den Saal des Friedensgerichts in Kolinisch unermittelt gebliebene Diebe ein, die vom Tisch des Vorsitzenden das grüne Tuch im Werte von 800 Mt. vorhängte im Werte von 300 Mt. und andere Sachen entwendeten.

Brzeziny. Maub. In der vorgestrigen Nacht drangen im Dorfe Jezon, Kreis Brzeziny, in das Haus des Landwirtes J. Sokołowski, 97, verhaftet, bei der eine Sammelliste für den polnischen Nationalsozialismus vorgefunden wurde. Die Blotogurka ging damit in die Wohnungen und sammelte Beträge ein. Wie es sich im Kommissariat erwies, hatte sie die Liste von dem 25-jährigen Jan Tabak, wohnhaft Czajachowska 32, erhalten. Tabak gestand dies ein. Wie festgestellt worden ist, sammelte das nette Paar das Geld für sich selbst. Beide wurden festgenommen.

Ein pflichttreuer Beamter. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Geheimagent S. Nowicki zu verantworten, weil durch seine Schuld am 5. April ein Gefangener entflohen ist. Der Angeklagte sollte zwei Verhaftete nach dem Gefängnis abführen. Unterwegs lehrte er mit ihnen in ein Restaurant und Freudenhaus ein. Dabei gelang es dem Gefangenen zu entfliehen. Das Gericht verurteilte Nowicki unter Ausrechnung der Untersuchungshaft zu 10 Monaten Gefängnis.

— Kleine Nachrichten. Die Polizei verhaftete einen gewissen St. Rylkowski und W. Wrublewski, bei denen 27 000 unbanderolierte Zigarettenhülsen vorgefunden wurden. — Die Polizei verhaftete einen gewissen T. Wacławski (Polsudnica 27), L. Bidermann (Bogierka 84) und Chaim Bajon (Kilinski 4), bei denen in jüdischer Sprache verfaßte kommunistische Aufrufe vorgefunden wurden.

## Aus dem Reiche.

Warschau. Die blutigen Zusammenstöße in der Lesznostraße. Der „K. D.“ schreibt: In einem der leerstehenden Fabrikgebäude in der Nähe der Fabrik „Ursus“ in der Skierowicka Str. fand am Sonntag nachmittag eine kommunistische Versammlung statt. Nach der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer, gegen 600 an der Zahl, einen Demonstrationzug, an dessen Spitze zwei rote Standarten getragen wurden. Die Manifestanten zogen mit revolutionären Liedern die Skierowicka Straße entlang bis zur Wolska. In der Nähe der Karolowskastraße stießen sie auf eine Polizeipatrouille, bestehend aus 6 Polizisten des 7. Kommissariats. An dieser Stelle trennte sich der Zug. Ein Teil zog die Mlynarskastraße zur Leszno und der andere Teil zur Karolowskastraße. Vom 7. Kommissariat wurde eine zweite aus 6 Personen bestehende Polizeiwache ausgeschickt, die mit der ersten zusammentraf. Als sich der Zug zwischen den Häusern Nr. 73 bis 77 in der Lesznostraße, in der Nähe der Belzyna, befand, wurde er von den Polizisten angehalten, die die Manifestanten aufforderten, auseinanderzugehen. Als Antwort stieß die Menge Drohungen und Flüche aus. Auf ein gegebenes Zeichen traten die ersten Reihen zur Seite und mehrere hinter ihnen stehende, mit Mäusern und Brownings bewaffnete Männer begannen auf die Polizisten zu schießen. Dabei wurden zwei Polizisten des 7. Kommissariats verwundet. Ein Polizist des 3. Kommissariats wurde durch einen Messerstich verletzt. Die Polizisten feuerten drei Salven in die Luft ab, worauf die Manifestanten die Flucht ergreiften. Einige wurden verhaftet. Ihnen wurde eine rote Fahne mit den Aufschriften „Niech żyje międzynarodowe braterstwo“ und „Precz z wojną“. (Es lebe die Weltbrüderlichkeit!) und „Fort mit dem Krieg“ abgenommen. Die andere Fahne wurde von den Kommunisten in Sicherheit gebracht.

Grojec. Raubmord. Am 15. Juli gegen 2 Uhr mittags begab sich der Händler Schier Kotkops, 34 Jahre alt, nach Mervitz, um dort ein Kind zu kaufen. Hinter dem Gute Mervitz wurde er mehrfach von einigen Verbrechern überfallen, die ihn mit einem stumpfen Gegenstand einige Hiebe auf den Kopf verzeigten. Als der Überfallende das Vermögen verloren hatte, raubten sie ihm 2200 Mt. Um jede Spur des Verbrechens zu verwischen, schnitten die Männer ihm Opfer ein Ohr und eine Wange ab und verscharrten es auf dem Gutsfelde. Am nächsten Tage bemerkten einige vorübergehende Landwirte, daß auf dem Gutsfelde eine Hand aus der Erde heraussteige, was sie der Behörde meldeten. Die Polizei ließ den Tatort untersuchen und den Ermordeten, der bei der Versicherung scheinbar noch nicht ganz tot war, nach Grojec bringen, wo er als der oben erwähnte Kotkops erkannt wurde. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

## Letzte Nachrichten.

Paderewskis Rückkehr.

Warschau, 22. Juli. (P. A. T.) Heute vormittag 11 Uhr traf Ministerpräsident Paderewski in einem Sonderzug aus Krakau hier ein und begab sich vom Bahnhof nach seiner zeitweiligen Wohnung im Schlosse.

Die polnisch-tschechischen Verhandlungen.

Krakau, 22. Juli. (P. A. T.) In der Sitzung vom 22. Juli wurde die Bevollmächtigung der tschechischen Kommission bestimmt. Nach den autentischen Interpretationen des Dr. Steponet sind die tschechischen Bevollmächtigungen ebenso weitgehend wie die polnischen. Als Hauptgegenstand der Sitzung ist der von dem polnischen Delegierten, Abg. Dzisynski vorgelegte Vorschlag zu betrachten, durch den die Direktive der Beratungen der Konferenz in der Angelegenheit Oberschlesiens ausgeschaltet wird.

Warschau, 22. Juli. (P. A. T.) Gelegentlich der Gründung der Verhandlungen der polnisch-tschechischen Kommission in Krakau meldet der „Kurier Warszawski“ folgendes: Der Kommission wurde von der Entente ein kurzer Termin zur Beschlusssfassung gegeben. Die Verzögerung gefährdet das allgemeine Friedenswerk. Wir sind bestrebt, uns mit dem tschechischen Volke zu verständigen. Die Tschechen könnten jedoch nicht darauf rechnen, daß wir unsererseits große Zugeständnisse machen würden. Selbst wenn die polnische Regierung durch dringende Umstände in ihren Kompromissen zu weit gehen sollte, so ist nicht zu vergessen, daß eine Ortsbevölkerung mit ausgeprägtem nationalen Charakter besteht, die es wünscht mit Polen vereinigt zu werden. In den letzten Tagen betonte die tschechische Presse die Notwendigkeit einer Einigung mit Polen. Wenn wir sie nicht gutwillig eingehen, so werden wir das „sic volo“ der Alliierten zu hören bekommen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 22. Juli.

Litauisch-weißrussische Front: Die Angriffe der Bolschewiki im Radoszlowicabschnitt flauten am gestrigen Tage etwas ab.

Ostliche Angriffe der Bolschewiki wurden im Bajonettkampf mit blutigen Verlusten für den Feind abgetragen. Durch unsere Gegenangriffe südlich von Radoszlowic wurde der Feind hinter die Linie Tatars-Puchace zurückgeworfen. Nordwestlich von Wilejka wurden bolschewistische Angriffe blutig abgeschlagen. Die Bolschewiki erhalten in weiterer Folge Reserven.

An der Podlasischen und Galizisch-wolynischen Front ist die Lage unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 22. Juli.

Nordfront: Gestern früh wurde Rojewo und Gelechiv von der deutschen Artillerie beschossen. In der Nacht wurde Bonolin aus Minenverstecken geschossen. In der Nacht vom 20. zum 21. Juli bewarf der Feind Radwonki mit Minen. Am kujawischen Abschnitt lebhaft Tätigkeit der deutschen Vorposten.

Westfront: Außer Gewehr- und schwachem Minenwerferfeuer in der Gegend von Zembrowa ist die Lage unverändert.

Südfront: Bei Ostojje beschoss die deutsche Artillerie am Nachmittag das Vorfeld unserer Stellungen. Bei Granowice und Smyšlona Gocza. Vorpostenzusammenstöße.

Chef des Staates Brodzynski, Generalleutnant General d'Esperays Aktion gegen Bela Kun.

Lyon, 22. Juli. (P. A. T.) Aus Bula wird gemeldet, daß General d'Esperay am Freitag in einer wichtigen Kriegsberatung, an der die Kommandanten der gegen die ungarischen Bolschewiki errichteten Festungen teilnehmen, den Vorjus führte. Die legten Pläne Bela Kun entzündeten, da General Franchet d'Esperay gegen die Regierung in Budapest vorzog. Die französische Armee, die eventuell gegen Bela Kun Schritte unternehmen wird, steht an der Linie Szegedin—Nagy Kistuda und wird vom General Laubliez befehligt.

10-tägige Frist für die Österreicher.

Paris, 22. Juli. (P. A. T.) Der österreichischen Delegation wurde eine Frist von zehn Tagen zur Antwort auf die dikturierten Forderungen gegeben.

Verschwörung in Bukarest.

Lyon, 22. Juli. (P. A. T.) Aus Bukarest wird gemeldet, daß die rumänische Polizei auf die Spur einer in Bukarest von den ungarischen Verbannten organisierten Verschwörung gekommen ist. Es wurden 42 Personen verhaftet.

Die neue Wacht am Rhein.

Lyon, 22. Juli. (P. A. T.) Die belgische Patriotenliga überreichte dem Präsidenten Poincaré eine Adresse, in der sie den Wunsch äußern, daß in Rücksicht darauf, daß Frankreich und Belgien gemeinsam die Wacht am Rhein ausüben und über den Frieden der Welt wachen müssen, die franco-belgische Freundschaft die Form eines militärischen und wirtschaftlichen Bündnisses annehmen müsse.

Das Sinken der französischen Balata.

Die französischen Bankleute sind über das ständige Fallen der französischen Balata gegenüber der amerikanischen — der Unterschied beträgt bereits 40 Prozent — sehr bestürzt. Die Lage wird wahrscheinlich die französische Regierung zwingen, einzutreten.

## Warschauer Börse.

Warschau, 22. Juli. 22. Juli. 21. Juli

6% Pfand der Stadt Warschau 1915/16	199.75—198.50
3% Pfand d. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100	
5% DDL der Agrar. auf Mt. 100	
4 1/2% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	186.00—25— 187.00—50
4 1/2% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	184.75—185.00—25 50—75—186
5% Pfandbriefe der St. Warschau auf Mt. 8000 und 10000	204.75—50—00
4 1/2% Pfand. der St. Warschau auf Mt. 8000 und 10000	187.70—187
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Warschau	294.25—292.00 136
(Metallbilletts)	
Pfund Sterling 90.00—89.75	90.25—89.50
Dollar 19	



Nach Gottes unerforschlichen Ratschluß verschied am 21. dss. Mis., nach kurzem aber sehr schweren Krankenlager im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Heinrich Paul Ogurek

Oberprimaner des Deutschen Realgymnasiums.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 24. Juli, um 12 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kiliński-Straße (Widzewská) Nr. 104 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1647

Die schmerzerfüllten Hinterbliebenen.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres teuren Schulkameraden

## Heinrich Ogurek

Oberprimaner des Deutschen Realgymnasiums.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

1655

Die Primaner des Deutschen Realgymnasiums.

### Scala-Theater, Lodz.

Cegielska-Straße 18.

**Große Eröffnungsvorstellung**  
des Operetten-Ensembles A. Moser und erstes Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von der National-Oper in Wien.

**Der Zigeunerbaron.**

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Sopf. Fr. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:  
Zweites Auftritt der Opernsängerin Fr. Rena Behrens von der National-Oper in Wien.

**Die Glocken von Corneville.**

Große Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Robert Planquette.  
Gérmaine. Anfang: präzise 8 Uhr.  
Vorleitvortrags täglich von 11—1 Uhr vorm. ab Freitag, den 25. d. Wts., von 11—1 Uhr vorm. und 5—7 Uhr nachmittags an der Kasse des Scala-Theaters. 1652

### ZAHN-ARZT

E. FUCHS

empfängt persönlich v. 11—1 u. 5—7.

Nawrot-Straße Nr. 4. 1223.

**Uchtung!**

Die Filiale der Kunstfärberei  
u. chemischen Dampfwäscherei

**L. FRIEDRICH**

ist von der Petrikauer Straße 128 nach der

**Przejazd-Straße 2**

verlegt worden.

1597

Bringe hiermit zur gesl. Kenntnis, daß die  
Mechanische  
**Drahtweberei und Siebwarenfabrik**

von JOSEF HESSE, Lodz.

von der Jawadzka 41 nach der Andrzejewstr. 40 übertragen worden ist und hat den vollen Betrieb aller in  
das Fach schlagenden Arbeiten wieder aufgenommen.

Hochachtungsvoll Joseph Hesse.

**Möbel!!!**  
solider Arbeit, einzeln oder am billigsten nur  
gute Einrichtungen kann man  
im Möbel-Kommiss-**Kalinski & Giesielski**,  
Kommissgeschäft von  
Kosciszko-Allee 39 (Szancerowa) (in der Nähe der Andrzejew-  
Straße) kaufen. — Das Geschäft empfiehlt gleichfalls Garderobe,  
Wäscherei, Schuhwerk, Bijouterien und andere Kleinigkeiten.  
Dinges wird zum kommissionsswelen Berl aufgenommen.

1654 D'agot. 103, W. 11. von 2—5. D. 1646 erb.

**Tomaschow.**

Anzeigen, Abonnements, sowie aller Art  
Aufträge aus Tomaschow und Umgebung

für die

**„Lodzer Freie Presse“**

übernimmt die Alleinvertretung  
Gebrüder Eger,

Tomaschow, Tella-Straße 1.

**2 Pläze**

gelegen in der Peleškursfaktur.  
und französischer preiswert zu  
verkaufen. Dort siehst ist auch eine  
Strickmaschine zu verkaufen.

Möblierung zu ertr. Kultusstr. 141  
(Widzewská) im Laden. 1600

Ein massives

**Haus**

mit Garten ist zu verkaufen in  
Neu-Rosice. Zu ertrage. Riga-  
str. 21, bei E. Förster.

6 Wochen altes

**Kind**

(Mädchen) ist an ansässiger Fa-  
mille an Kindesstatt abzugeben.

**Heirat.**

Ein sehr solider, intelligenter, ans  
guter Familie, evang. 50-jähr. Herr,  
wirtschaftl. die Belastbarkeit einer  
herzenrechten, charakterhaften, lebend-  
Dame zwecks Heirat. Dann mit  
Geschäft oder etwas Vermögen,  
zwecks Geschäftseröffnung die in  
der Ehe wirklich glücklich werden  
möchte, welche Bushirt unter  
R. F. 333 an d. Exp. d. Bl. 3. r. r. r.

**Käthchen 19"**

Meyers u. Sonners. Lexikon u.  
Bände der Bibliothek, des Al-  
gem. und prakt. Wissens. Zu er-  
tragen in der Exp. d. Bl. 1602

**Träuersachen**

binnen 24 Stunden, alle andere  
Garderoben in allen gang-  
baren Farben, binnen 8 Tagen  
farbt

1668

**Kleider-Färberei „Gloria“**

in Lodz, Targowak. Str. 24,  
Targowak. Straße 48.

in Bielitz, Targowak. Str. 19.

1603

**Ein paar**

**Reiterstiefel**

neu und aus echtem Kuhleder billig

zu verkaufen. Zu ertr. in der Exp.

d. Bl. 1603

**Ein paar**

**Stellung**

Off. unt. „O. B. 10“ an die

Exp. d. Bl. erbeten.

1651

**Möbel**

sind abreißbar zu verkaufen.

Aus Kunst ertr. die Exp. die

Blätter.

1620

**Suche Stellung**

als Nachtwächter oder Portier.

1623 zu ertr. in d. L. d. R.

1643

**Zgubiono**

paszport na imie Oktawia Jek.

Adamow, gm. Galkow, pow. Brze-

zinski.

1643

**CORSO**

Zielona 2.

Ab heute und die folgenden Tage! — Zum ersten Male in Lodz! — Ab heute und die folgenden Tage!

Eine noch nie dagewesene Aktualität!

**Wilson u. der Kaiser**

Näheres in den Anschlagbekanntmachungen. — Anfang täglich ab 3, 5, 7 und 9 Uhr abends.

1649

**Ur. S. Kantor**

Svejaski 109  
Die hand. u. vernerige Arbeiten.  
Petrikauer Straße Nr. 144.  
Vor der Chancellerie Straße  
Zedanburg mit Röntgenstrahl-  
anwendung (garantie). Unter-  
richtung u. Massage (Mann-  
schwäche). Krankenhaus von  
Z. B. u. A. Dziedzic v. 0—8.

**Dr. med.**  
Wilhelm Fischer  
empfängt 10—11 Uhr u. 5—7 Uhr nachm.  
Sonntags u. Feiertags 11—12 Uhr.  
Petrikauer Straße 200.

Deutsches Fräulein,  
nicht unter 30 Jahren, die gut  
aussehen kann und geringe An-  
sprüche macht, bei guter Gege-  
bung eines kleinen Haus-  
haltes gefügt. Anbietungen un-  
ter „O.“ an d. Exp. d. Bl. 1644

Wo findet eine deutsche Frau  
mit einem 6 Wochen alten Kind  
eine Arbeit u. Unterkunft?

Gegen kost. u. Logis. D. unter  
B. 1645 an d. Exp. d. Bl. er-  
betet.

Zwei schön möblierte  
**Zimmer**

mit allen Bequemlichkeiten und  
elekt. Licht vor sofort zu verme-  
ten. Karolakstr. 8. W. 15. 1653

Die letzten  
Städten  
aus Grü-  
blutigen  
Licht auf  
und mahr  
und extra-  
schaffen.

**Gesucht**

zwei gut möblierte Zimmer  
in ruhigem Hause. Angebote unter  
B. 125 an die Expedition d.  
Bl. erbeten.

1643